Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 12. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 6. Januar 1886.

Die Kirchenpolitik.

⌗ Berlin, 5. Januar.

Die Verleihung eines hohen päpstlichen Ordens an den Reichskanzler ist eine sehr überraschende Thatsache, aber im Grunde doch nicht überraschender, als die Anrufung des Papstes zum Schiedsrichter durch die preußische Regierung. Diese Anrufung des Papstes war eine Ehrenerweisung für denselben, auf die er nicht gefaßt sein konnte, und er bedankt sich für dieselbe in einer Form, die im internationalen Verkehr üblich ist. Von Bedeutung wird diese Thatsache nur dann werden, wenn sie der Vorläufer eines Ausgleichs zwischen dem preußischen Staate und der Curie über die kirchenpolitischen Streitfragen ist.

Es gehört mit zu den Charakterzügen des abgelaufenen Jahres, daß in demselben der Culturkampf so gut wie gar keine Rolle gespielt hat. Es hat die Besetzung des größten Theils der vacanten Bischofsstühle stattgefunden, aber daß das Erzbisthum Posen leer geblieben ist, beweist, daß man doch noch nicht ganz hat einig werden können. Die Gesetzgebung ist um keinen Schritt vorwärts gerückt. Eine versöhnliche Maßregel des Bischofs von Paderborn ist von demselben wieder zurückgenommen worden; man sagt, auf Andrängen des Centrums und der ultramontanen Presse und gegen den Wunsch des Papstes. Aber gewiß kann man es doch nicht wissen.

Von einer Schlichtung des kirchenpolitischen Kampfes in dem Sinne, wie es die freisinnige Partei wünschen muß, sind wir weiter entfernt als je. Diese Schlichtung bestände in einem Staatsgesetze, welchem sich die katholische Kirche nach ihren Grundsätzen fügen kann, dann aber auch fügen muß. Daß wir zu einer Schlichtung in anderem Sinne kommen werden, ist denkbar, aber noch keineswegs gewiß. Dieser Weg bestände in einem Abkommen zwischen der Regierung und der Curie in irgend einer der Formen, die dafür zur Verfügung stehen, einer Circumscriptionsbulle oder einem ähnlichen Acte.

Auf diese Weise kann man zu einem Waffenstillstande, aber nie zu einem Dauer verheißenden Frieden gelangen. Zur Zeit als Pius IX. noch lebte, hat man uns stets auf den Zeitraum verwiesen, wo wieder ein friedlicher Papst herrschen werde. Nun, dieser friedliche Papst hat mindestens sieben Jahre gebraucht, um einen friedlichen Zustand herzustellen, und man wird doch auch wieder den Zeitpunkt in das Auge fassen müssen, wo auf den friedliebenden wieder ein kriegerischer Papst folgen könnte, falls man überhaupt an einen solchen Unterschied glaubt.

Ich für meine Person glaube nicht daran. Ich bin der Ansicht, daß alle Päpste dieselbe Politik verfolgen, und daß die in der Curie herrschende Tradition mächtiger ist, als die Gemüthsart eines einzelnen Papstes. Ich glaube, daß Leo XIII. genau dasselbe Ziel verfolgt, wie Pius IX., daß er es nur mit anderen Mitteln erreichen will, und daß er durch eine geschickte dilatorische Behandlung das erlangen will, wonach sein Vorgänger mit Ungestüm strebte. Sieben Jahre hat der Kampf gegen Pius gedauert; jetzt ist er seit sieben Jahren todt. Läßt sich wirklich im Ernste behaupten, daß wir in dem letzteren Zeitraum weiter gekommen sind, als in dem ersten?

Politische Uebersicht.

Breslau, 6. Januar.

Die „Magd. Ztg." bringt einen Artikel, der ihr am 20. April 1848 von dem damaligen Gutsbesitzer v. **Bismarck** aus Schönhausen zugesandt wurde. Derselbe lautet:

„Die Befreiung der wegen Landesverraths verurtheilten Polen ist eine der Errungenschaften des Berliner Märzkampfes, und zwar eine der wesentlichsten, da die constitutionelle Verfassung, die Preßfreiheit und die Maßregeln zur Einigung Deutschlands bereits vor Ausbruch des Kampfes gesichert waren. Die Berliner haben die Polen mit ihrem Blute befreit und sie dann eigenhändig im Triumph durch die Stadt gezogen; zum Dank dafür standen die Befreiten bald darauf an der Spitze von Banden, welche die deutschen Einwohner einer preußischen Provinz mit Plünderung und Mord, mit Niedermetzelung und barbarischer Verstümmelung von Weibern und Kindern heimsuchen. So hat deutscher Enthusiasmus wieder einmal zum eigenen Schaden fremde Kastanien aus dem Feuer geholt. Ich hätte es erklärlich gefunden, wenn der erste Aufschwung deutscher Kraft und Einheit sich damit Luft gemacht hätte, Frankreich das Elsaß abzufordern und die deutsche Fahne auf den Dom von Straßburg zu pflanzen. Aber es ist mehr als deutsche Gutmüthigkeit, wenn wir uns mit der Ritterlichkeit von Romanhelden vor Allem dafür begeistern wollen, daß deutschen Staaten das Letzte von dem entzogen werde, was deutsche Waffen im Laufe der Jahrhunderte in Polen und Italien gewonnen hatten. Das will man jubelnd verschenken, der Durchführung einer schwärmerischen Theorie zu Liebe, einer Theorie, die uns eben so gut dahin führen muß, aus unseren südöstlichen Grenzbezirken in Steiermark und Illyrien ein neues Slawenreich zu bilden, das italienische Tirol den Venetianern zurückzugeben, und aus Mähren und Böhmen bis in die Mitte Deutschlands ein von letzterem unabhängiges Czechenreich zu gründen.

Eine nationale Entwickelung des polnischen Elements in Posen kann kein anderes vernünftiges Ziel haben als das, einer Herstellung eines unabhängigen polnischen Reichs zur Vorbereitung zu dienen. Man kann Polen in seinen Grenzen von 1772 herstellen wollen (wie die Polen selbst es hoffen, wenn sie es auch noch verschweigen), ihm ganz Posen, Westpreußen und Ermeland wiedergeben; dann würden Preußens beste Sehnen durchschnitten und Millionen Deutscher der polnischen Willkür überantwortet sein, um einen unsicheren Verbündeten zu gewinnen, der lüstern auf jede Verlegenheit Deutschlands wartet, um Ostpreußen, polnisch Schlesien, die polnischen Bezirke von Pommern für sich zu gewinnen. Anderseits kann eine Wiederherstellung Polens in einem geringeren Umfange beabsichtigt werden, etwa so, daß Preußen zu diesem neuen Reich nur den entschieden polnischen Theil des Großherzogthums Posen hergäbe. In diesem Falle kann nur der, welcher die Polen gar nicht kennt, daran zweifeln, daß sie unsere geschworenen Feinde bleiben würden, so lange sie nicht die Weichselmündung und außerdem jedes polnisch redende Dorf in Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesien von uns erobert haben würden. Wie kann aber ein Deutscher, weinerlichem Mitgefühl und unpraktischen Theorien zu Liebe, dafür schwärmen, dem Vaterlande in nächster Nähe einen rastlosen Feind zu schaffen, der stets bemüht sein wird, die fieberhafte Unruhe seines Innern durch Kriege abzuleiten und uns bei jeder westlichen Verwickelung in den Rücken zu fallen; der viel gieriger nach Eroberung auf unsere Kosten sein wird und muß, als der russische Kaiser, der froh ist, wenn er seinen jetzigen Koloß zusammenhalten kann, und der sehr unklug sein müßte, wenn er den schon starken Antheil zum Aufstand bereiter Unterthanen, den er hat, durch Eroberung deutscher Länder zu vermehren bemüht sein wollte. Schutz gegen Rußland brauchen wir aber von Polen nicht; wir sind uns selbst Schutz genug.

Ich halte daher unsere jetzige Politik in Bezug auf Posen, auch wenn man jeden einzelnen Deutschen daselbst dem deutschen Bunde vorbehält, auch wenn man nur den kleinsten Theil des polnisch redenden Antheils dem übrigen Staat durch Sondereinrichtungen entfremdet, für die bedauerlichste Don Quixoterie, die je ein Staat zu seinem und seiner Angehörigen Verderben begangen hat. Die Regierung hat mit Ordnung dieser Angelegenheit einen mehr polnisch als deutsch gesinnten Mann beauftragt, dessen Benehmen die Armee mit Entrüstung, das Land mit Mißtrauen erfüllt, und dessen bei der günstigsten Annahme schwach zu nennendes Verfahren den Mißgriffen in dieser Angelegenheit die Krone aufsetzt und sie sanctionirt. Die letzte pomphafte Erklärung dieses Commissars, in der er sich rühmt, durch seine Bemühungen diese Frage friedlich gelöst zu haben, erscheint in den Blättern gleichzeitig mit dem klagenden Hilferuf von Behörden und Privatleuten, die fortdauernd von Todtschlag und Plünderung der Deutschen und von bewaffneten Conflicten mit dem Militär zeugen. Wird das verantwortliche Ministerium des Königs der Nationalversammlung gegenüber die Verantwortung für Alles das übernehmen, was Herr v. Willisen in Posen gethan und unterlassen hat, und für die ganze bis jetzt befolgte Richtung unserer polnischen Politik? Dann wäre es wichtig, sich darüber aufzuklären, ob in Preußen noch dieselben Rechtsgrundsätze giltig sind, welche in dem Polenproceß des vorigen Jahres gegen die Angeklagten zur Anwendung kamen."

Die „Magd. Ztg." begleitet den Abdruck des Artikels mit folgenden Worten:

„Die Handschrift dieses Artikels befindet sich noch in unserem Besitz. Fürst Bismarck hat sich in ähnlicher Weise seitdem schon oft im Parlament über die polnische Frage geäußert. Neues sagt uns also der Brief nicht. Denselben durchweht aber eine so kräftige und praktische nationale Gesinnung, daß unsere Leser an diesem Erinnerungsblatte gewiß ihre Freude haben werden. Ex ungue leonem!"

Ueber den Stand der **französischen** Ministerkrisis wird der „N. Fr. Pr." aus Paris, 4. Jan., telegraphirt:

Die Ministerkrise dürfte bald zu Ende sein. Freycinet hatte mit den Führern der republikanischen Gruppen, darunter auch mit Clémenceau, conferirt. Letzterer versprach wohl, sein Möglichstes zu thun, um ein Ministerium Freycinet zu stützen, bemerkte aber auch, die Frage der Central-Mairie für Paris und Gesetze, um die Trennung der Kirche vom Staate vorzubereiten, wären Forderungen, deren Erfüllung nicht mehr aufgeschoben werden könne. Freycinet meinte dagegen, daß keine der irritirenden Fragen augenblicklich in Angriff genommen werden dürfe; es werde ja mindestens ein Jahr dauern, bis eine disciplinirte Majorität zu Stande komme. Mit dem opportunistischen Lager mußte Freycinet wegen Einschränkung der Colonial-Politik unterhandeln. Ein bestimmtes, von allen Parteien acceptirtes Programm konnte jedoch nicht zuwege gebracht werden, und Freycinet referirte gestern Abends hierüber dem Präsidenten Grévy, welcher ihn bestimmte, ungeachtet der Schwierigkeiten die Bildung des neuen Cabinets zu übernehmen. Der Präsident der Republik billigte vollkommen die Ansicht, daß die irritirenden Fragen für mindestens ein Jahr beiseite gelassen werden müssen, um mittlerweile die Disciplinirung der Majorität zu ermöglichen. Auch erklärte sich der Präsident mit dem Programm, welches Freycinet für dieses Jahr aufzustellen beabsichtigt, einverstanden. Das Programm umfaßt folgende Punkte: Regelung des Staatshaushaltes durch die möglichsten Ersparungen im Budget und Vermeidung neuer Steuern; Herabsetzung der Kosten und Lasten der Colonial-Politik auf das strictest Nothwendige; die Ueberwachung der Beamtenschaft und Entfernung derjenigen Beamten, welche sich gegenüber der Republik Untreue zu Schulden kommen lassen; Einbringung von Gesetzen und Förderung von Vorschlägen zu wirklich nothwendigen Reformen

---

Wildes Blut.*) [107]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

Sollen denn so sehr ernste Sachen berathen werden? forschte Florence, mit unverkennbarer Unruhe zu der alten Stammmutter emporsehend.

Nun ja, Hanik, antwortete Lady Liberty gütig, wie man's nehmen will. Für mich ist die ganze Angelegenheit Spielerei, nur daß ich ihr eine gewisse Form geben möchte. Wird die Sache ernst, so wird sie's nicht durch mich.

Florence war dicht an den Wagen herangetreten, und die mit blauem Geäder überflochtene harte Hand der alten Frau ergreifend, zog sie dieselbe an ihre Lippen.

Lady Liberty, bat sie sanft, und sie erröthete, als hätte sie plötzlich mit Grace die Gemüthsart vertauscht gehabt; ich weiß es, sie wird ernst durch mich allein, und das darf nicht geschehen. Es ist ja nicht schwer zu errathen, man will Bestimmungen über meine Zukunft treffen. Ich habe vielleicht etwas Vermögen von meinem verstorbenen Großvater zu erwarten, und da giebt es Menschen, welche es dem Mädchen mit dem wilden Blut nicht gönnen. Nun aber, liebe süße Mutter Liberty, bitte ich dich recht inständig, sage ihnen, sie möchten alles behalten, ich verlangte nichts, gar nichts, wenn es mir nur vergönnt wäre, bis an mein Lebensende im Bienenkorb zu wohnen.

Tiefer spähte Lady Liberty in Florences zu ihr erhobenen Augen in welchen es so seltsam feucht schimmerte. Ein Weilchen sann sie nach, während Tiptoe, vor welchem es ja keine Geheimnisse gab, sich gerührt auf seinem Sitz hin und her schob; dann sprach sie zu gleichmüthig, als daß es der wahre Ausdruck ihrer Empfindungen hätte sein können:

Hanik, du bist kein guter Geschäftsmann. Du weißt noch nicht, was ein guter Silberdollar werth ist, den man Cent um Cent mühsam zusammenarbeitete.

Das zu lernen, ist's nicht zu spät, Lady Liberty, ich bin noch jung, fiel Florence ein, offenbar um die eigene Rührung zu bekämpfen.

Hanik, du bist ein Kind, fuhr die greise Stammmutter ruhig fort, und da Florence noch immer ihre Hand hielt, fügte sie hinzu: Schade, daß du nicht dabei sein kannst. Ich bezweifle nicht, du würdest bald genug alle auf deine Seite bringen.

So will ich dich begleiten.

Um alles auf den Kopf zu stellen und mit zwei Worten deine eigene Angelegenheit heillos zu verderben? Nein, Hanik, du bleibst. Hast ohnehin schon zu viel verrathen — aber wie siehst du aus? Du fürchtest dich wohl gar, mit der Mary einige Stunden allein zu bleiben?

Nein, Lady Liberty, ich fürchte niemand. Wen oder was sollte ich hier in dem Bienenkorb fürchten?

Recht so, Hanik. Hier kann man hundert Jahre bei offenen Thüren schlafen, ohne daß einem auch nur eine Stecknadel abhanden käme. Doch auf Wiedersehen, Hanik. Wenn ich heimkehre, frage mich nach nichts. Was du wissen sollst, sage ich dir ohnehin —

Nichts, nichts will ich wissen, Lady Liberty, nichts, als daß ich unseres Aeltesten Enkelin bin, fiel Florence halb lachend, halb weinend ein, zürne mir auch nicht wegen meiner einfältigen Reden; aber den ganzen Tag hat es mir schwer auf dem Herzen gelegen, und mir wird nicht eher wieder leicht, als bis ich dich munter und wohlbehalten hier vom Wagen steigen sehe.

Gut, gut, Hanik, versetzte Lady Liberty wie grollend, und doch meinte Florence, eine Welt der Herzensgüte aus diesem Grollen herauszuhören; ich muß jetzt fort. Auf der Farm unseres Aeltesten wird man schon ungeduldig auf mich warten. Aber laß sie nur. Da stehst du, hier sitze ich, und wer meiner Hanik ein Leid zufügt, der fügt mir ein doppeltes zu. Fort, Tiptoe, befahl sie, in eine andere Richtung schauend, um zu verheimlichen, daß sie mit den Augen verrätherisch zwinkerte, wie um ein Sandkörnlein aus denselben zu entfernen.

Der Pony verfiel in seinen heuchlerischen Trab.

Als der Wagen vor dem Wohnhause der herrenlosen Farm anhielt, war dort schon eine Anzahl älterer Gesichter in der Thür erschienen. Markige Gestalten drängten sich ins Freie hinaus, indem jeder der erste sein wollte, nicht nur die eigenen Grüße, sondern auch die seiner Angehörigen daheim darzubringen.

Wie geht's zu Hause? fragte Lady Liberty, nach allen Richtungen die Hände ausstreckend, um andern Händen in kräftigem Druck zu begegnen; was machen die Kinder und Enkel? Wie steht's mit dem Ben, dem Dick, dem John, der Ellen, der Margret, der Betty? Doch da ist ja auch unsere Grace, Mädchen, du blühst mit den Rosen um die Wette. Nun, Kind, wir wollen dafür sorgen, daß es so bleibt, und herablassend duldete sie, daß Grace fortgesetzt ihre Hand hielt.

Frau Emilia Barnard aber, ihr zur Seite der junge Graham, beobachtete durch das offene Fenster ernst, wie man mit patriarchalischer Ehrerbietung der alten Frau begegnete, und diese mit patriarchalischem Selbstbewußtsein die ihr dargebrachten aufrichtigen Huldigungen entgegennahm.

Die lebhafte Begrüßung erreichte ihr Ende; vor Lady Liberty wurde Raum geschaffen, und, Grace noch immer an der Hand, trat sie in das Haus und demnächst in das Berathungszimmer ein.

Bei ihrem Erscheinen ging Frau Emilia ihr einige Schritte entgegen, während Frederik Graham sich tief verbeugte. Beide, obwohl prangend in einer nach ihren Begriffen der feierlichen Gelegenheit entsprechenden Bekleidung, empfanden sichtbar das Uebergewicht, welches die einfache alte Farmerfrau in ihrem, jeder Mode spottenden, nur auf's Praktische berechneten Anzuge über sie besaß.

Guten Abend, Frau Schwiegertochter, guten Abend, junger Mann, beantwortete diese gleichmüthig die seidenrauschende Verneigung und das salonmäßige Schurren, welches den Gruß Frederiks begleitete. Dann nahm sie den Strohhut von ihrem Haupte, denselben nachlässig auf den nächsten Stuhl werfend, und einen Blick im Kreise herumsendend, sprach sie halb zu den sich hinter ihr hereindrängenden Männern gewandt:

Schon alles geordnet, wie ich sehe. Da leuchten sogar Lampen trotz des hellen Sonnenscheins draußen. Verschwendung, reine Verschwendung. Aber man scheint sich auf eine Nachtsitzung vorbereitet zu haben, und da mögen sie brennen bleiben. Grace, für dich ist's hier nichts. Bitte den jungen Herrn, dich ins Freie hinaus zu begleiten. Sollten wir euer bedürfen, was ich bezweifle, so lasse ich euch rufen, und der sich entfernenden jungen Leute nicht weiter achtend, schritt sie mit der vollen Zuversicht jemandes, welcher sich seiner Würde bewußt ist, nach der andern Seite des Zimmers hinüber.

Nach altem Brauch waren auch heute eine Anzahl Stühle in einem länglichen Kreise nebeneinander gestellt worden. Feind aller Schreibereien, duldete Lady Liberty keinen Tisch innerhalb derselben. Sehen müsse man sich können vom Kopf bis zu den Füßen, meinte sie, um ein vernünftiges offenes Wort miteinander zu reden. Einen flüchtigen Blick warf sie noch um sich, wie sich überzeugend, daß ihren Gewohnheiten auch heute pünktlich Rechnung getragen worden, dann nahm sie ihren Sitz auf der in den Salon hineinragenden Spitze des Ovals ein, wo die offene Flurthür gerade vor ihr lag und sie zugleich alle Mitglieder der Versammlung im Auge zu behalten vermochte. Die beiden Stühle neben ihr blieben leer, um dadurch anzudeuten, daß sie mit nie entschlummernder treuer Pietät dieselben als von ihrem John und ihrem Aeltesten eingenommen betrachtete.

Licht und Schatten müssen gleichmäßig vertheilt sein, Frau Schwiegertochter, bedeutete sie diese, indem sie auf den mit der Lehne der Thür zugekehrten Stuhl wies, wir beide sind die Hauptpersonen, und da ist es rathsam, daß wir uns gegenseitig grade in die Augen schauen.

Frau Emilia hatte unterdessen ihre durch Lady Libertys sorgloses Auftreten erschütterte Besonnenheit und damit ihre stolze Haltung zurückgewonnen. Majestätisch nahm sie den ihr angewiesenen Platz ein. Die übrigen Anwesenden folgten ihrem Beispiel. Gleich darauf trat Stille ein. Mit ehrerbietiger Spannung hingen die Blicke der ergrauten Männer an den Lippen der greisen Stammmutter.

So begrüße ich euch denn alle noch einmal, begann diese mit klarer Stimme, ich freue mich, euch wohl und munter beisammen zu sehen, Sie mit einbegriffen, Frau Schwiegertochter, und setze voraus, daß ihr den nöthigen Ernst mitgebracht habt, mich mit eurem Rath zu unterstützen. Aus Rücksicht für mich alte Frau soll keiner mit seinem Urtheil zurückhalten oder ihm gar ein sammtenes Mäntelchen umhängen. Wessen Ansichten mit den meinigen nicht übereinstimmen, der mag's furchtlos bekennen. In Freiheit seid ihr geboren und erzogen, und was Gerechtigkeit bedeutet, werdet ihr allmälig ebenfalls von mir gelernt haben. Es handelt sich nämlich um den Nachlaß meines Aeltesten, eures Bruders und Schwagers Florentin, und um die Art der Vertheilung. Ich hätte damit nicht geeilt, hätte es sogar meinen Kindern überlassen, die Angelegenheit nach meinem Tode in meinem Sinne gerecht zu ordnen; allein da eure Frau Schwägerin den dringenden Wunsch hegt, Klarheit in eine Sache zu bringen, die freilich für mich nicht mehr klarer gemacht werden kann, so habe ich mich entschlossen, nachzugeben. Ich bin der Meinung, daß auch in Familienangelegenheiten man leichter zu einer Einigung gelangt, wenn eine gewisse gerichtliche Form beobachtet wird, bei welcher es jedem freisteht, seine Ansichten zu vertreten. Und so fordere ich Sie auf, Frau Schwiegertochter, zunächst zu offenbaren, was Sie überhaupt bezwecken, ich meine, wie Sie über eine Theilung der Hinterlassenschaft meines Aeltesten, Ihres verstorbenen Herrn Gemahls, denken.

*) Nachdruck verboten.

für den Handel, die Industrie und den Ackerbau; Stärkung der friedlichen Beziehungen mit allen Mächten und energischer Widerstand gegen alle Versuche, die Regierung zu überstürzten oder einseitigen politischen Schritten zu verleiten. Präsident Grévy erklärte, dazu beitragen zu wollen, daß die Regierung mit möglichst großer Autorität vor die Kammer treten könne. Wenn es nothwendig sein sollte, werde der Präsident eine Botschaft an die Kammer richten, worin betont würde, daß der Ausfall der letzten Wahlen die Situation der Republik nicht compromittirt habe, daß aber eine Instabilität der Regierung die Republik schädigen könne, und daher alle Parteien in der Kammer Anstrengungen machen mögen, einem Wechsel der Ministerien nach Möglichkeit auszuweichen. In hohen Finanzkreisen wird die Uebernahme der Cabinetsbildung durch Freycinet, den man als gemäßigten Politiker kennt, günstig angesehen. Die Finanzwelt nimmt als gewiß an, daß die neue Regierung sich bald mit der Contrahirung eines unbedingt nothwendigen Anlehens befassen und den hierfür günstigen Moment nicht aus politischen Motiven unbenützt vorübergehen lassen werde. In Folge dessen wäre ein wirthschaftlicher Aufschwung zu erwarten, der auch auf die politische Lage seine günstige Rückwirkung haben würde.

Uns wird aus Paris, 4. Januar, geschrieben: Der neue Conseils-Präsident wird das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten behalten. Unter den Ministern, die fest entschlossen sind, Herrn Brisson bei seinem Rücktritt zu folgen, sind außer dem schon früher demissionären Admiral Galiber noch die Herren Allain-Targé, General Campenon und Dautresme zu nennen. Herr Sadi Carnot schwankt noch, doch darf man annehmen, daß er im Finanzministerium verbleiben wird. Sollte er aber auf seine Functionen verzichten, dann übernähme Herr Sarrien die Finanzen, indeß die Posten und Telegraphen Herrn Steenackers zugetheilt würden, dessen Thätigkeit auf diesem Gebiete im Jahre 1870 bis 1871 noch in gutem Angedenken ist und dessen Ernennung das ganze Personal der Posten und Telegraphen mit Freuden begrüßen würde. Für das Innere werden die Herren Fallières (Mitglied des Cabinets Ferry) und Constans genannt; Herr Fallières ist der Candidat de Freycinet's, doch verlangen alle hervorragenden Parteiführer Herrn Constans, der schon einmal auf diesem Posten großen Ordnungssinn und eine bedeutende Energie an den Tag gelegt hat. Für die Justiz ist Herr Goblet schon im Voraus bezeichnet; er selbst wollte gern im Unterrichtsministerium verbleiben, doch um ihn zu bestimmen, sollen die Culte mit der Justiz vereinigt werden. In diesem Falle erhielte Herr Spuller das Portefeuille des Unterrichts. General Campenon beharrte auf seiner Demission, um nicht die im Princip beschlossene Abberufung des Generals de Courcy aus Tonkin unterzeichnen zu müssen. Als sein Nachfolger wird General Davoust, Herzog von Auerstädt, bezeichnet. Contre-Admiral Aube und Linienschiffs-Capitän Gongeard gelten als die wahrscheinlichsten Candidaten für das Portefeuille der Marine. Die Colonien werden nunmehr dem Handelsministerium unterstellt werden, für das Herr de Freycinet noch einen Minister zu suchen hat, da Herr Dautresme, der erst nach den Wahlen vom 18. October dieses Portefeuille übernommen, seinen Rücktritt als definitiv erklärt. Die Herren Bautenminister Demôle und Ackerbauminister Gomot behalten ihre Posten.

Nach dem neuesten Telegramm des Wolff'schen Telegraphen-Bureau ist bisher nur sicher, daß Goblet, Sadi Carnot und Sarrien ins neue Ministerium eintreten.

Deutschland.

§ **Berlin,** 5. Jan. [Die Ergebnisse der statistischen Volkserhebung] am 1. December v. J. liegen zur Zeit für die größeren Städte vollständig vor: die nachträglichen Rectificationen amtlicher Seits dürften an dem Gesammtresultat nur wenig zu ändern vermögen, da die bekannt gewordenen Zahlen bereits die Ergebnisse einer gründlichen Revision der zunächst bei der Zählung erhaltenen Bevölkerungsziffern sind. Schlüsse auf die Zunahme der Gesammtbevölkerung lassen sich allerdings, wie wir gleich vorweg bemerken wollen, aus diesen Ergebnissen für die größeren Städte nicht ziehen und die nachfolgenden Betrachtungen beziehen sich ausschließlich auf die städtische Bevölkerung ohne jede Rücksichtnahme auf die Gesammtheit.

Was zuerst die Zahl der Großstädte betrifft — als Großstädte gelten die Orte mit mehr als 100 000 Einwohnern — so ist dieselbe in dem verflossenen Lustrum von 15 auf 21 gewachsen. Damit hat Deutschland in dieser Beziehung den ersten Platz unter den europäischen Staaten erhalten, was natürlich nur absolut nicht relativ gilt. Denn relativ sind Belgien, England und Italien noch immer ein gutes Stück uns voraus. Ein wirklich bedeutendes Wachsthum zeigen, abgesehen von den beiden größten Städten Berlin und Hamburg, eigentlich nur die Städte des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes: auf diesem verhältnißmäßig kleinen Revier giebt es jetzt vier Städte mit über 100 000 Einwohnern (Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen) während zwei andere (Aachen und Krefeld) diese Zahl fast erreichen.

Die Rheinprovinz ist die einzige der preußischen Provinzen, welche mehrere Städte mit 100 000 Einwohner hat (4), während Westfalen, Posen und Pommern — letzteres allerdings nur durch einen Zufall, da Stettin nur durch die Entziehung eines Bataillons seiner Garnison die Zahl von 100 000 Einwohnern dieses Mal nicht voll erreichte — keine einzige aufzuweisen haben. Die Provinz Schleswig-Holstein hat jetzt in Altona eine Stadt von mehr als 100 000 Einwohnern erhalten. Die zweite Provinz Preußens, welche mehr als eine Stadt mit 100 000 Einwohnern erhalten wird, dürfte Sachsen sein, da Halle bereits 82 000 Einwohner zählt.

Sehen wir von dieser etwas engen Begrenzung der Großstädte ab und betrachten wir die Resultate der Gesammtheit der nennenswerthen Städte, als welche wir Städte mit mehr als 20 000 Einwohnern verstehen —, so ergiebt sich, daß Deutschland 117 solcher Orte hat. Auch hier fällt der Löwenantheil der Rheinprovinz zu, welche 21 Städte mit mehr als 20 000 Einwohnern besitzt. Ueberhaupt ist der Westen und Süden Deutschlands in Bezug auf die großen Städte bedeutend gegen den Osten im Vortheil. Die wenigsten größeren Städte zählt die Provinz Posen, dann folgt Westpreußen und Pommern, hierauf Ostpreußen und Schleswig-Holstein. Auch das Königreich Baiern im eigentlichen Sinne — also abgesehen von Franken und der Pfalz — zählt im Verhältniß zu seiner Größe nur wenige Städte über 20 000 Einwohner. — Am bemerkenswerthesten und interessantesten ist jedenfalls das Wachsthum Berlins und seiner Vororte, welches trotz der vielen an dasselbe geknüpften Besprechungen noch gar nicht in vollem Umfange gewürdigt worden ist. Wenn man nämlich — vom Weichbild aus gerechnet — die im Umkreise von zwei Kilometern befindlichen Orte um die Reichshauptstadt mit ihrer Bewohnerschaft zu denselben zählt — was in Hinsicht auf die innere Zusammengehörigkeit derselben mit der Metropole absolut nothwendig ist —, so erhält man eine Einwohnerzahl von ca. 1 470 000 gegen ca. 1 230 000 im Jahre 1880, d. h. einen Zuwachs von ca. ¼ Million oder 20 pCt. im Laufe von fünf Jahren. Ein entsprechendes Wachsthum im nächsten Lustrum würde für Berlin mit Vororten, die während dieser Zeit noch enger mit dem Centrum verwachsen werden, 1 750 000 Einwohner ergeben. — Schlesien hat jetzt 10 Städte über 20 000 Einwohner (Breslau, Görlitz, Liegnitz, Königshütte, Grünberg, Glatz, Neisse, Schweidnitz, Glogau und Beuthen).

[Gerichtsverhandlung.] Der schon zwei mal vertagte Proceß gegen den jetzt getauften Mitredacteur des „Reichsb.", Simon Michaelis May, wegen Beleidigung des Rechtsanwalts Jonas beschäftigte heute wiederum die III. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Die Anklage erfolgte aus der f. Z. vielbesprochenen Rede des Angeklagten, welche derselbe am 29. Mai v. J. in einer Versammlung des deutschen Antisemiten-Bundes im Saale der Victoria-Brauerei gehalten hatte. Das Thema des damaligen Vortrages lautete: „Wie muß selbst ein Jude Antisemit werden?" und der Angeklagte hatte es darin unternommen, eine große Anzahl angesehener jüdischer Bürger durch eine Zusammenstellung von Thatsachen bloßzustellen, welche nach der Behauptung der Betreffenden theils gänzlich erfunden, theils gehässig aufgebauscht worden waren. So hatte er u. a. behauptet, daß der Rechtsanwalt Jonas als Vertreter des Justizraths Makower einen der berüchtigtsten Wucherer Berlins zu seinen Clienten zähle und die Wechselklagen desselben durchfechte, trotzdem ihm bekannt sein mußte, daß der als Wucherer bezeichnete Kaufmann 40 Procent Zinsen nähme. Rechtsanwalt Jonas fühlte sich durch diese Behauptungen beleidigt und stellte den Strafantrag gegen May. Letzterer behauptete im ersten Termin, den Beweis der Wahrheit führen zu können, und berief sich auf das Zeugniß des Hauptmanns von Goretzky-Kornitz, der von dem als Wucherer bezeichneten Geschäftsmann in arger Weise bewuchert sein sollte. Es stellte sich aber im Termine heraus, daß dieser Zeuge mit seinem Bruder, dem jetzigen Strafanstalts-Director v. G. in Insterburg verwechselt worden war, und der Termin wurde aus diesem Grunde vertagt. Zur heutigen Verhandlung war eine ganze Anzahl Zeugen geladen worden, welche die von dem Angeklagten aufgestellten Behauptungen unterstützen sollten. Doch auch in der heutigen Verhandlung vermochte der Verklagte den Beweis der Wahrheit nicht zu führen, aber es gelang ihm auch heute wieder, eine Vertagung herbeizuführen, wenn auch nur bis zum nächsten Sonnabend früh 9 Uhr.

Nordhausen, 5. Januar. [Gegen den Branntwein.] Die bereits telegraphisch signalisirte Resolution hinsichtlich des Branntweinmonopols lautet:

Die am 4. Januar im Hotel zum Schiff in Nordhausen versammelten 600 Bürger aller Berufsklassen erklären, daß sie in der beabsichtigten Einführung eines Branntwein-Monopols eine gleichermaßen politisch, wie finanziell und wirthschaftlich verderbliche Maßregel erblicken, die insbesondere geeignet erscheint, die in unserer Stadt seit alter Zeit einheimische Branntweinindustrie mit ihren Hilfsgewerben auf das empfindlichste zu schädigen, vielleicht ganz unmöglich zu machen und dadurch der Stadt und ihren Einwohnern nicht nur große materielle Verluste aufzuerlegen, sondern auch eine große Zahl wirthschaftlicher Existenzen in ihrem Erwerbe schwer zu schädigen oder wohl gar ganz zu vernichten. Sie sprechen deshalb die sichere Erwartung aus, daß der Reichstag dieses, wie alle sonstigen Monopole unbedingt ablehnen werde, und hegen das Vertrauen zu den berufenen Vertretern unserer Stadt, daß dieselben keinen Schritt unversucht lassen, um dies die Stadt Nordhausen besonders schwer bedrohende Unheil von uns abzuwenden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Januar.

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Dr. Dieterich, Reg.- u. Med.-Rath. Stettin.
Frhr. v. Richthofen, Rgb., Barzdorf.
v. Nickisch-Rosenegk, Rgb., n. Gem., Dresden.
Bräunlich, Kfm., Stettin.
Gans, Kfm., Stettin.
Sagan, Kfm., Stettin.
Hermann, Director, Stettin.
Prausnitz, Kfm., Dresden.
Müller, Kfm., Leipzig.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Treutler, Kgl. Commerzien-Rath, Liegnitz.
Dierig, Fabrikbs., n. Gem., Oberlangenbielau.
Fränkel, Fbrkbs., Neustadt OS.
Dr. Wendroth, Erfurt.
Berg, Kfm., Wien.
Gompert, Kfm., Berlin.
Dzialoszynski, Kfm., Kempen.
Marschler, Kfm., Warschau.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Graf und Gräfin Henckel, Rttgbs., nebst Begl. und Dienersch., Weidenhof.
Gräfin Marie zu Dohna, Cunzendorf.
Siebert, Hauptm im großen Generalstab, Berlin.
Cohn, Kfm., Berlin.
A. Kohn, Kfm., Berlin.
Frau Dr. Stahr, Rittergbs., und Fam., Heidewilxen.
Schön, Landw.-Volont., Briese
Schwarz, Kfm., Guben.
Mayer, Kfm., Berlin.
Neander, Kfm., Florenz.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Fromberger, Kfm., Berlin.
Bütow, Kfm., Berlin.
Fränkel, Kfm., Lauban.
Martin, Ober-Ing., Laurahütte.
Holdheim, Kfm., Berlin.
Baumgarten. Kfm., Berlin.
Fränkel, n. Gem., Ziegenhals.
Neumann, Kfm., Berlin.
Weinberg, Kfm., Berlin.
Cohn, Kfm., Berlin.
Holdheim, Kfm, Greiz.
Schindler, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Larisch, Gutsbes., Buchdorf.
Graf v. Gluszczerski, Bukarest.
Brosius, Eisenb.-Masch.-Insp. n. Fam., Breslau.
Dr. Piper, Gymn.-Lehrer, Löwenberg.
Hegenscheid, Gleiwitz.
Dr. Jottkowitz, pr. Arzt, Pleß.
Grant, Fabrikb., Berlin.
Meyerstein, Kfm., Gotha.
Cohn, Kfm., Krotoschin.
Schnitzer, Kfm., Mistek.
Löwe, Kfm., Moskau.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtstr. Nr. 22.
Hirt, Kfm., Meerane.
Zweig, Kfm., Berlin.
Hildebrandt, Kfm., Plauen.
Frl. Schmedes, Berlin.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Ruske, Dr. phil., Glatz.
von Orlowski, Rtgbes., n. Fam., Posen.
Teuber, Gasthofbes., Leubusch.
Grabowski, Gutspächter, n. Gem., Posen.
Hitze, Kfm., Liebau.
Becker, Kfm., Dresden.
Strohheim, Kfm., Ratibor.
Hartmann, Kfm., Münsterberg
Guttmann, Kfm., Kreuzburg.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Auf Montag, den 11. Januar c., Nachmittags 4 Uhr, ist eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung angesetzt. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a. folgende Vorlagen: Cession der Pacht des Vorwerkes Johannisberg, Miethung von Schullocalitäten in dem Grundstück Rosenstraße 3, Prolongation des mit den Dampfschiff-Rhedern Krause und Nagel wegen miethweiser Ueberlassung von Uferstrecken an der Promenade unterhalb des Kaiserin Augustaplatzes abgeschlossenen Abkommens, Verkauf einer Straßenparzelle an den Besitzer des Grundstückes Klosterstraße 30. — Am

Kleine Chronik.

Breslau, 6. Januar.

Die größte Drahtseil-Transportbahn. Im technischen Verein zu Newyork hielt jüngst der Ingenieur W. Hildenbrand einen Vortrag über eine Drahtseilbahn von 1500 Fuß Höhe. Wir entnehmen der Schilderung dieses ausgeführten Bauwerkes folgende Angaben: In den Vereinigten Staaten, so führt Hildenbrand aus, die so reich sind an natürlichen Hilfsquellen und Bodenerzeugnissen, die zu industriellen Unternehmungen einladen, hat diese Art des Transportes auf Drahtseilbahnen vielfach Anerkennung gefunden. Sie dient, um Steine aus den Tiefen der Brüche nach den Ladestationen zu bringen, um Kohlen oder Erze aus den Minen über Thäler und Flüsse zu schicken, um Kalk, Sand und sonstiges Material den Baustellen zuzuführen, um Zuckerrohr nach der Presse zu senden, um Schiffe zu ent- oder beladen, und zu vielen ähnlichen Zwecken. Meistens sind die Spannweiten klein, von 500 bis 800 Fuß, die von 1000 oder 1200 Fuß sind schon Ausnahmen, und die Lasten übersteigen selten zwei Tonnen. Die erwähnte Drahtseilbahn in West-Virginien übertrifft bei Weitem die größten.

In dem wilden und romantischen Thal des New River, an der Chesapeac- und Ohio-Eisenbahn, liegt der kleine Ort Seweil in Fayette County. Das Thal ist sehr eng und die Bahn ist zwischen dem Fuß des Hügels und dem Hochwasser-Ufer des Flusses eingezwängt, ohne einen Fuß überflüssigen Raumes zu gewähren. Auf der andern Seite erheben sich die Hügel ebenfalls direct vom Fluß zu einer Höhe von 800 bis 1000 Fuß, ungemein steil, etwa unter 45 Grad und unterbrochen durch gelegentliche, senkrechte Felswände. Die Hügel sind dicht bewaldet mit prächtigen Eichen und Nußbäumen, die vorzügliches Bauholz und Möbelholz liefern. Im Innern der Berge ist ein anscheinend unerschöpflicher Reichthum von Steinkohlen, der auch auf der Eisenbahnseite Gelegenheit gegeben hat, eine Anzahl von Minen und Coaksöfen anzulegen, welche den Hauptindustriezweig der dünngesäeten Bevölkerung bilden. Auf der entgegengesetzten Seite dagegen ist das Land noch wild und der Reichthum der Berge liegt brach aus Mangel an Transportmitteln. — Ein unternehmender Schotte Namens Donaldson, kaufte im vergangenen Jahre ein Stück Land und errichtete auf der Höhe des Berges eine Sägemühle, in der Hoffnung auf eine linksseitige Eisenbahn. Darin getäuscht, hatte er sein Holz nur auf sehr kostspielige Weise, mittelst Pferden auf fast unwegsamen Wegen, transportiren müssen, wäre ihm nicht mit der betreffenden Drahtseilbahn ausgeholfen worden. Von der Mühle führt eine Holzbahn an den Rand einer Felswand, die sich in einer horizontalen Entfernung von 1427 Fuß von der Chesapeac und Ohio-Bahn befindet und 500 Fuß über derselben, so daß die Entfernung in gerader Linie etwa 1500 Fuß beträgt. Das Tragseil ruht an beiden Enden auf starken, 28 Fuß hohen hölzernen Thürmen, die nach hinten zu mittelst Eisenstangen in der Felswand und auf der Eisenbahnseite in künstlichem Mauerwerk verankert sind. Der Transport-Wagen ist 17 Fuß lang und hat vier Flanschenräder von 17 Zoll Durchmesser, welche sich genau dem Seile anpassen. Vom Wagen hängt eine Art Käfig mit beweglichem Boden, der, ähnlich einer Glocke, über das Holz herablaßbar ist. Der Boden des Käfigs, der sich um ein Scharnier bewegt, wird nach der Herablassung aufgezogen, wodurch das Holz von dem Wagen, auf dem es ankam, abgehoben wird und dann fertig ist — nach der anderen Seite geschickt zu werden. Das Ausladen des Holzes geschieht in derselben, nur umgekehrten Weise. Das Heben und Senken des Käfigs geschieht mittelst eines Differential-Flaschenzuges. Die Zugvorrichtung des Transport-Wagens ist, wie bei manchen Gebirgsbahnen, die eines endlosen dreiviertelzölligen Stahldrahtseiles, in Verbindung mit einer stationären Dampfmaschine auf der Höhe des Berges. — Das schwere Seil über den Fluß und auf die Höhe zu bringen, verursachte Schwierigkeiten. Der Fluß ist ungemein wild und reißend, dabei tief und vier bis fünfhundert Fuß breit und besteht fast nur aus Stromschnellen und Wasserfällen. Boote waren keine zur Hand. Hildebrand durchschwamm deshalb selbst mit dem Ende eines dünnen Drahtes die schäumenden Stromschnellen zwischen zwei Fällen, deren Entfernung von einander hoffen ließ, das entgegengesetzte Ufer zu erreichen. — Viermal mußte das Experiment gemacht werden, bevor es gelang, da der Draht sich leicht verwickelt und dadurch die anzuwendende Kraft von dem Schwimmenden nicht erreicht werden kann. — An das Ende des Drahtes wurde ein kleines Hanfseil, dann ein größeres und zuletzt das große Drahtseil gebunden, um alsdann mit Maulthieren durch den Fluß und mittelst Flaschenzügen langsam auf die Höhe gezogen zu werden. Diese Operation nahm 8 Tage in Anspruch und ging ohne Unfall von Statten. Der schwierigste und gefährlichste Theil der Arbeit bestand jedoch im Anspannen des Seils. Die dazu erforderliche Zugkraft betrug 22 Tonnen, welche vermittelst einer vielfachen Uebersetzung von Flaschenzügen und einer Winde auf einige hundert Pfund reducirt und von Menschenhand gegeben wurde. Auch diese Operation ging aber, Dank der Sorgfalt und großen Erfahrenheit des ausführenden Ingenieurs, ohne eine Verletzung von Arbeitern von Statten. Das Aufstellen des Wagens und die Anspannung des Zugseils beendigten das Werk, das nunmehr seit etwa zwei Monaten im erfolgreichen Betriebe ist. Eine Ladung besteht immer aus 8000 bis 10 000 Fuß Holz, in Stücken von 20 Fuß Länge, 5 Zoll Dicke und 12 Zoll Breite. Das Gewicht dieses Holzquautums beträgt 6000 Pfund, das des Wagens und Käfigs 4000, zusammen also 5 Tonnen.

Manuscriptendiebstahl. Italienische Blätter melden: Aus der Bibliotheca Casanatensis in Rom ist dieser Tage ein aus vier Pergamentblättern bestehendes Manuscript des Amerigo Vespucci, betitelt: „Mundus novus" („Die neue Welt") verschwunden.

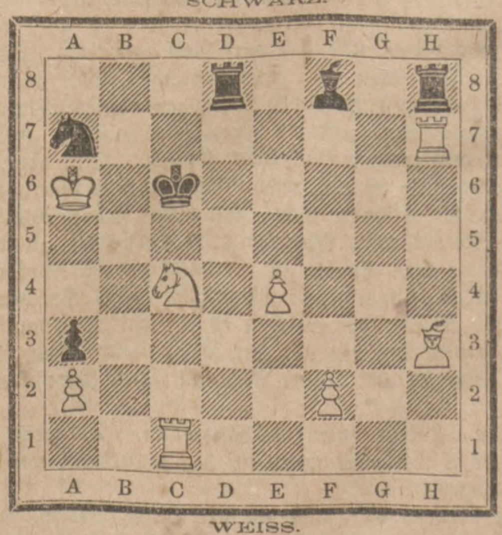
Privatvergnügen eines Königs. Ein Correspondent schreibt: „Der verstorbene König Ferdinand von Portugal hatte eine besondere Vorliebe für alle von der Censur confiscirten Publicationen und besaß eine Collection solcher literarischer Producte. Aber sein Interesse beschränkte sich nicht blos auf die in Portugal mit Beschlag belegten Drucksachen, wo die Beamten der Censur dem Befehle des Königs gemäß ihm stets ein „Pflicht-Exemplar" zusenden mußten, sondern König Ferdinand hatte auch im Auslande Agenten mit der speciellen Mission, ihm von allen verbotenen Büchern und Zeitungen je ein Exemplar zukommen zu lassen."

Acht Indianer an einem Galgen gehenkt. Das Benehmen der acht zu Battleford im Nordwesten Canadas kürzlich hingerichteten Indianer vor und bei der Hinrichtung wird so beschrieben: So lange Riel am Leben war, machten sich die acht Indianer Hoffnung, daß sie am Leben bleiben würden. Sie waren guter Dinge und suchten sich die Gefangenschaft durch Lustbarkeiten, so weit sie ihnen gestattet wurden, so angenehm wie möglich zu machen. Sobald ihnen aber die Hinrichtung Riel's gemeldet wurde, ging eine vollständige Umwandlung mit ihnen vor, und als sie selbst endlich alle Hoffnung auf eine Galgenfrist aufgeben mußten, brachen sie völlig zusammen; sie weinten und heulten miteinander. Der Hauptschuldige, „Wandering Spirit", lebte während seiner Gefangenschaft in fortwährender Angst, daß Jemand ihn erschießen würde; „Miserable Man" dagegen bat, daß man ihn erschießen (anstatt henken) möchte, beruhigte sich jedoch bei der Versicherung, daß das Henken sicherer sei und der Tod viel rascher eintrete. Er bat dann nur noch um ein Paar Schuhe, da der Weg über die Sandhügel nach den „ewigen Jagdgründen" sehr weit sei. Der Galgen wurde außerordentlich fest gebaut. Anfangs hatte man beabsichtigt, die Indianer zu je Zweien zu henken, aber später entschloß man sich, sie alle auf einmal zu henken. Der Galgen war in dem Hofe der Gendarmerie-Kaserne errichtet. „Wandering Spirit" hielt noch auf dem Schaffot eine Rede in der Indianersprache. Er gab zu, daß er den Tod verdient habe, und mahnte seine Racengenossen, sie möchten keinen Krieg gegen die Weißen führen, da diese ihre Freunde seien. Er erzählte von dem Frog-Lake-Gemetzel und nahm die ganze Verantwortung auf sich selbst. Die Uebrigen standen mit stoischem Gleichmuth da und stießen mehrmals ein „How" aus, um anzudeuten, daß sie mit „Wandering Spirit" übereinstimmten. Nachdem noch „Miserable Man" einige Worte gesprochen hatte, stimmten die Acht den Todesgesang der Indianer an, um zu beweisen, daß sie sich vor dem Tode nicht fürchteten. Sie sangen noch, nachdem schon die weißen Kappen ihnen über die Köpfe gezogen waren, als plötzlich die Klappen fielen. Alle Acht starben fast augenblicklich und ohne sichtlichen Todeskampf. Die Hinrichtung ging sehr glatt und ohne die geringste Störung von Statten.

Schach.

Aufgabe Nr. 46 von Nicolaus Hołob in Jaworow.

SCHWARZ.



WEISS.

Weiss setzt in drei Zügen mat.

Lösung der Aufgabe Nr. 43: 1) T c 2 — d 2, L f 4 — d 2:, 2) S b 7 — c 5 oder S b 7 — d 6 +, beliebig, 3) L a 2 — b 1 ‡ oder 1) . . . K e 4 — f 5, 2) L a 2 — b 1 + nebst 3) S b 7 — d 8 ‡ oder 1) . . . L g 4 — e 2, 2) L a 2 — e 6, beliebig, 3) Thurm oder Springer ‡.

Richtige Lösungen sandten ein: Dr. Sch., E. L., K., N. D. hier; Ober-Tertianer H. B. in O., M.'sche Stammgäste in L., Unterschriftslos in O., Dr. K. in B., S. in N.

Lösung der Aufgabe Nr. 44: 1) D e 7, K d 5, 2) S d 3, beliebig, 3) S b 4 ‡, oder 1) . . . K f 5, 2) S f 3, beliebig, 3) Springer oder Läufer ‡, oder 1) . . . Springer beliebig, 2) S c 6 oder D e 6, 3) Springer oder Läufer mat.

Leider lässt sich die Lösung einfach durch 1) D d 6 oder auch 1) L g 4, wie mehrere Löser richtig angeben, umgehen.

Nachträglich sandte noch ein die richtige Lösung von Nr. 42: E. L. hier.

Zur Beachtung. Dem Wunsche unserer Leser gemäss bringen wir fortan wieder stets die Lösung der Aufgaben in der zweitfolgenden Schachnummer.

Wir machen übrigens unsere Freunde auf die letzte Aufgabe (Nr. 45) nochmals besonders aufmerksam. S.-V. A.

Donnerstag, den 14. Januar c., fällt die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung aus.

—d. **Bezirksverein für die Nicolai-Vorstadt.** Aus den Mittheilungen, mit denen der Vorsitzende, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter O. Wecker, die am 4. d. M. in der Rösler'schen Brauerei abgehaltene Generalversammlung eröffnete, seien folgende hervorgehoben: Auf eine Vorstellung des Vereins habe der Herr Polizeipräsident erwidert, daß er bedauere, dem Antrage: an der Kreuzung der Friedrich-Wilhelm- und Neue Oderstraße eine Schrittlaterne anbringen zu lassen — nicht stattgeben zu können, weil ein dringendes Bedürfniß zur Aufstellung einer derartigen Laterne nicht anerkannt werden könne und die bewährte Maßregel der sog. Schrittlaternen durch übermäßige Vermehrung derselben nicht abgeschwächt werden dürfe. — Bezüglich der angestrebten Vermehrung der Laternen an der Berliner Chaussee könne mitgetheilt werden, daß die städtische Beleuchtungs-Commission sich an Ort und Stelle von der Unzulänglichkeit der Beleuchtung überzeugt habe. Es sei in Aussicht genommen, alle 45 Schritt eine Laterne aufzustellen, während jetzt nur alle 60—70 Schritt eine Laterne stehe. Durch dieselbe Commission sei in Anregung gebracht worden, auf der Striegauer Chaussee das Trottoir durch Marksteine gegen den Fahrdamm zu schützen. — Am 7. Decbr. sei die Suppenküche der Nicolai-Vorstadt eröffnet worden; das Curatorium derselben entwickele unter seinem bewährten Vorsitzenden, dem Particulier und Stadtverordneten Körner, auch in diesem Winter eine segensreiche Thätigkeit. — Am 16. d. M. werde das nächste Vereinskränzchen stattfinden. — Nach dem folgenden Kassenberichte betrug die Einnahme der Vereinskasse im verflossenen Jahre 1051,03 Mark, die Ausgabe 889,31 Mark, so daß ein Bestand von 161,72 Mark verbleibt. Dem Kassirer, Kaufmann Löwenstädt, wird die Decharge ertheilt. — Hierauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht pro 1885. Derselbe constatirt mit Genugthuung die rege Theilnahme der Mitglieder an den Sitzungen und Arbeiten des Vereins. Die Mitgliederzahl habe sich auf ihrer Höhe erhalten. Recht schmerzlich sei der Verein durch den Tod des langjährigen Kassirers, Herrn Rosemann, berührt worden. Der Vorstand habe 9 Sitzungen abgehalten, während die Zahl der allgemeinen Versammlungen 8 betrug. Außerdem seien zahlreiche Sitzungen von den Specialcommissionen abgehalten worden. In populär-wissenschaftlichen Vorträgen habe der Verein seinen Mitgliedern Belehrung, in geselligen Veranstaltungen Unterhaltung geboten. In communaler Beziehung habe der Verein vielfach Erfolge erzielt. Seiner Anregung sei es zu danken, daß der herrliche Eichenpark in Pöpelwitz erhalten geblieben. Ferner sei auf Anregung des Vereins der Damm, welcher die Verbindung des Nicolaithores mit dem Oderthore unterhalb des Schießwerders zwischen der Langegasse und der R.-O.-U.-Eisenbahnbrücke bilde, seitens der Stadt mit Beleuchtung versehen worden. Auf weitere Veranlassung des Vereins habe der Magistrat seine Aufmerksamkeit den Uebelständen an der Berliner Chaussee zugewendet und schon eine größere Strecke des Promenadenweges an derselben passirbarer gemacht. Die Weiterführung dieser Passage, die gärtnerische Bepflanzung derselben, sowie eines Theiles der Viehweide seien in Aussicht gestellt. Andere für die Nicolai-Vorstadt wichtige Fragen, wie die Verlegung des Accisehauses an der Striegauer Barriere, die Umpflasterung der Berlinerstraße, die Durchlegung der Lorenzgasse nach dem Nicolai-Stadtgraben, böten leider vorläufig noch keine Aussicht auf Erfüllung. Schließlich gedenkt der Bericht u. a. noch der Thätigkeit der vom Verein ins Leben gerufenen Suppenanstalt, welche, in einem besondern Hofgebäude der Friedrich-Carlsstraße untergebracht und durch größere Beiträge der wohlhabenderen Bewohner der Nicolaivorstadt, der Directionen der größeren industriellen Etablissements und seitens des Magistrats unterstützt, täglich — vom 7. Decbr. v. J. bis 22. März c. — 400 Liter Essen unentgeltlich verabreiche und ca. 4000 M. Ausgaben erfordere. — Demnächst theilte Herr Schlesinger mit, daß dem Commando des 11. Infanterie-Regiments durch einen Commandanturbefehl aufgegeben worden sei, das Schießen der Rekruten mit dem Zielgewehr in den Corridoren seiner Kaserne am Nicolai-Stadtgraben zu unterlassen. Das Commando des 11. Infanterie-Regiments scheine sich aber damit nicht bescheiden zu wollen und habe nur „bis auf Weiteres" das Schießen einstellen lassen. Er (Redner) werde diese Angelegenheit weiter im Auge behalten, um s. Zt. event. weitere Anträge bezüglich des Vorgehens des Vereins in dieser Frage stellen zu können. — Während nunmehr die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde, machte Maurermeister und Stadtverordneter Simon einige allgemein interessirende Mittheilungen über das städtische Bauwesen. Er erläutert zunächst den Stand der Schlachthoffrage und bezweifelt, daß die Genehmigung zur Anlage des Schlachthofes in Huben bedingungslos gegeben werden wird. Wenn aber Bedingungen an die Genehmigung geknüpft würden, welche neue Geldopfer erforderten, dann müsse naturgemäß die Sache nochmals an die Stadtverordneten-Versammlung kommen. Nachdem nun aber eine nüchternere Stimmung in dieser Frage Platz gegriffen und das Interesse der Behörden sich immer mehr der Errichtung des Schlachthofes auf der Zankholzwiese zugewendet habe, glaube er nun auch die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß, wenn die Sache nochmals an die Stadtverordneten-Versammlung komme, schließlich doch die Zankholzwiese als Platz für den neuen Schlachthof gewählt werden wird. Redner erinnert ferner daran, daß das Wachsthum der Bevölkerung den Neubau weiterer Schulhäuser nothwendig mache. Dieser Umstand sowohl, wie das Bedürfniß, Neupflasterungen in weiterem Umfange durchzuführen, mache eine neue Anleihe seitens der Stadt nothwendig, welche in diesem Jahre aufgenommen werden solle. Im Weiteren weist Redner auf die Reorganisation unserer Bauverwaltung hin. Die Wahl des neuen Stadtbauraths berechtige zu den besten Erwartungen, eine neue Bau-Ordnung sei ausgearbeitet und die Bau-Polizei neu geregelt worden. Er (Redner) hoffe übrigens, sein Wunsch werde noch in Erfüllung gehen, daß die Baupolizei überhaupt der Stadt abgenommen werden möge. Die Stadt werde sich, wie Redner ferner ausführt, in der Folge mit weiteren Aufgaben zu beschäftigen haben, weil sie ihr Augenmerk darauf richten müsse, sich im größeren Maße, als bisher, mit reicherem Schmuck auszustatten. Eine Stadt, wie Breslau, müsse darnach trachten, daß sie nicht nur Leute anziehe, welche an sie Anforderungen stellen, sondern daß sie auch begütertere Bürger gewinne. Es sei bedeutungsvoll, daß jetzt ein Mann an der Spitze der Bauverwaltung stehe, welcher dieser Aufgabe gewachsen sei. Es liege in der Absicht, daß außer Schulhäusern auch ein neues städtisches Sparkassen-Gebäude geschaffen werde. Hierzu sei das alte Börsengebäude in Aussicht genommen. Seiner Ansicht nach würde ein Neubau dem Zwecke besser entsprechen. In dem Sparkassen-Gebäude solle dann auch die Stadtbibliothek untergebracht werden. Die Renovation des Rathhauses werde in einer dem würdigen Bauwerk entsprechenden Weise gelöst werden. Redner erwähnt schließlich der Restauration des Tauentzien-Denkmals und bemerkt, man trage sich mit dem Gedanken, an der Stelle des früheren Schweidnitzer Thores wieder ein ähnliches Bauwerk in monumentaler und kunstvoller Form zu errichten. Die Versammlung spendete dem Redner für seine Mittheilungen ungesuchten Beifall. Das inzwischen festgestellte Resultat der Neuwahl des Vorstandes war folgendes: Es waren gewählt: Fabrikbesitzer und Stadtv. O. Wecker zum Vorsitzenden, Maurermeister und Stadtv. H. Simon zu dessen Stellvertreter, Dr. phil. Breitsprecher zum Schriftführer, Eisenbahn-Secretär Steuer zu dessen Stellvertreter, Kaufmann Löwenstädt zum Cassirer und Kaufmann W. Fantini zu dessen Stellvertreter; ferner zu Beisitzern: Fabrikbesitzer Altmann, Fabrikbesitzer Brehmer, Kaufmann Dlugos, Ingenieur Heidelmeyer, Particulier und Stadtverordneter Körner, Uhrmacher Kracker, Dr. med. Krause, Schmiedemeister E. Kreuzer, Pastor Kristin, Schlossermeister Lauterbach, Dr. med. Simon, Kaufmann J. Mindner, Kaufmann Moniac, Telegraphen-Inspector Neumann, Brennereibesitzer Rauchfuß, Brauereibesitzer Ad. Rösler, Particulier und Stadtv. Vogt, Kaufmann M. Wolff und Fabrikbesitzer F. Zwirner.

* **Der Pferdehandel in Schlesien.** Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien hat folgende Polizei-Verordnung, betreffend die Einführung einer Controle des Pferdehandels, erlassen. Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird unter Zustimmung des Provinzialraths für den Umfang der Provinz Schlesien folgendes verordnet: §. 1. Wer den Pferdehandel gewerbsmäßig betreibt, ist verpflichtet, über alle Pferde, welche in seinem Besitz oder in seinen Gewahrsam gelangen, ein Controlbuch zu führen. § 2. In das Controlbuch, welches von der Polizeibehörde auf den Namen der Gewerbetreibenden ausgestellt und mit einer Bescheinigung über die darin enthaltenene Seitenzahl versehen wird, hat der Händler nach beifolgendem Schema einzutragen: a. das Alter und eine genaue Beschreibung des Pferdes, b. den Tag des Erwerbes, c. den Namen, Stand und Wohnort der Person, von welcher er das Pferd erworben hat, d. das Datum des Attestes, welches über die Befugniß zur Veräußerung des erworbenen Pferdes gemäß der Allerhöchsten Verordnung vom 13. Februar 1833 (G.-S. S. 75) ausgestellt wurde, und die Behörde, welche dies Attest ausstellte, e. den Tag der Abgabe des Pferdes, f. den Namen, Stand und Wohnort der Person, an welche der Händler das Pferd verkauft oder zum Gewahrsam übergeben hat. § 3. Zuständig zur Ausstellung des Controlbuches ist die Polizeibehörde des Ortes, in welcher der Pferdehändler seinen Wohnsitz hat, und für die nicht in Schlesien wohnhaften Händler eine von ihnen zu wählende Polizeibehörde einer schlesischen Stadt, in welcher ein beamteter Thierarzt wohnt. § 4. Der Pferdehändler hat das Controlbuch bei Ausübung seines Gewerbes bei sich zu führen, er muß die vorgeschriebenen Eintragungen an dem Tage der Uebernahme oder der Abgabe des Pferdes machen, und darf kein Pferd zur Veräußerung anbieten oder einer anderen Person zum Gewahrsam übergeben, bevor er dasselbe in das Controlbuch eingetragen hat. Er hat das Controlbuch den Gendarmen, Polizeibeamten und beamteten Thierärzten auf Erfordern vorzulegen, und muß dasselbe am Jahresschlusse der im § 3 genannten Polizeibehörde zur Revision einreichen und dabei die noch in seinem Besitz befindlichen, nach § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 13. Februar 1843 ungiltig gewordenen Legitimations-Atteste, nach ihrem Datum geordnet und geheftet, abliefern. § 5. Fehler, welche bei der Revision durch die Polizeibehörden, Thierärzte ꝛc. bemerkt worden, sind von diesen in dem Controlbuch zu vermerken. § 6. Pferdehändler, welche dieser Verordnung zuwiderhandeln, werden mit einer Geldstrafe bis zum Betrage von 60 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermöge entsprechende Haftstrafe tritt.

Zum Regierungs-Jubiläum des Kaisers.

Ueber die in den verschiedenen Städten der Provinz stattgehabten festlichen Veranstaltungen liegen uns noch folgende weitere Berichte vor:

—n. **Gottesberg,** 4. Jan. In würdigster Weise ist auch in unserer Stadt das 25jährige Regierungs-Jubiläum unseres Kaisers gefeiert worden. Am Sonnabend Abend wurde die Feier durch Zapfenstreich und am Sonntag früh durch Reveille eingeleitet. Böllerschüsse erdröhnten von der Friedenshöh; vom Rathhaus erklangen Choräle und patriotische Lieder; die Gebäude prangten bald im Fahnenschmuck. Gegen 9 Uhr traten die Mitglieder der Vereine, sowie die Spitzen der Behörden zum gemeinsamen Kirchgang an. In den Kirchen fand Festgottesdienst statt. Abends 6 Uhr fand ein Fackelzug statt, der sich durch mehrere Straßen nach dem Marktplatze bewegte. Hier brachte Herr Bürgermeister Hentschel ein Hoch auf Se. Majestät aus, in welches die Menge begeistert einstimmte. Unter den Klängen der National-Hymne wurden die Fackeln verlöscht. Nach Zapfenstreich und Gebet erfolgte gemüthliches Beisammensein in den Vereinslocalen. Montag früh fanden Schulfeierlichkeiten statt.

✉ **Falkenberg,** 4. Januar. Auch in unserer Stadt ist das Regierungs-Jubiläum des Kaisers überaus festlich begangen worden. Für den 2. d. M. hatte Kreis-Schulinspector Cygan eine Schulfeier in den Volksschulen und für den 4. eine solche in der höhern Knaben- und Mädchenschule angeordnet. Am 3. hatte die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Um 9 Uhr fand in der Kirche ein feierlicher Gottesdienst statt. Mittags 12½ Uhr marschirte die Schützengilde unter klingendem Spiel nach dem Schießhause zum Zweck eines Festschießens, bei welchem Hausbesitzer Bielert das silberne Erinnerungskreuz durch den besten Schuß erwarb. Um 4 Uhr vereinigte daselbst eine gemeinschaftliche Tafel die Schützen und anddere Persönlichkeiten aus der Stadt, wobei der Vorsteher der Schützengilde, Rentmeister Haija, den Toast auf den Kaiser ausbrachte. Um 2 Uhr fand im Saale des Hotels „zum grünen Baum" ein Festdiner statt, wozu der Landrath von Sydow eine Einladung an die Kreisinsassen hatte ergehen lassen. In das von ihm auf den König-Jubilar ausgebrachte dreifache Hoch stimmten die Festgenossen begeistert ein. Der vom Bürgermeister Hertel und den Vorständen der Schützengilde, des Männergesangvereins, der freiwilligen Feuerwehr und des Kriegervereins zu Scheppanowitz arrangirte Fackelzug nahm einen glänzenden Verlauf. Vor dem Ständehause machte derselbe Halt, der Gesangverein intonirte unter der Leitung des Lehrers Neugebauer das Kaiserlied von Wilhelm Kothe und der Herr Landrath brachte ein begeisterndes Hoch auf den Kaiser aus. Im Saale des Hotels „zum grünen Baum" fand hierauf eine gemüthliche Vereinigung der städtischen Vereine statt. Der Aufforderung des Magistrats, die Wohnungen in bekannter Art festlich zu beleuchten, war man allgemein nachgekommen.

—a— **Tarnowitz,** 4. Januar. Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers fanden gestern Vormittag 10 Uhr in den verschiedenen Kirchen wie in der Synagoge Dankgottesdienste statt. Abends 6 Uhr veranstalteten der Krieger-, der Landwehr-, der Feuerwehr- und der Männer-Turnverein einen Fackelzug. Vor dem Rathhause, wo Halt gemacht wurde, hielt Bürgermeister Henke eine zündende Ansprache, welche mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß.

— **Bunzlau,** 5. Januar. [Die Steinbrüche von Groß-Hartmannsdorf,] welche sich vom Niederdorfe in der Richtung nach Alt-Warthau hinziehen, sind über Menschengedenken unbenutzt gelassen und verfallen. Das älteste Zeugniß, welches ihre Ausbeutung bekundet, gehört, so schreibt man dem „Nied. Cour.", dem Jahre 1370 an. Damals verkauften die Gebrüder Hermann und Nikolaus, Söhne des Johannes von Pilgramsdorf, dem Hentschel Körnchyn die Hälfte ihres Gutes (medietatem allodii ipsorum) in Hartmannsdorf und dazu „montana lapidum molarium cum viis fossis et fondendis", d. h. die Brüche zu Mühlsteinen mit den schon gegrabenen und noch zu grabenden Gängen. In den Händen dieses Hentschel (Kosename, aus Hans gebildet!) sind die Brüche bis 1408 geblieben. Denn zu diesem Jahre heißt es: Der ehrbare Hans Körnchen verkauft dem Heinrich von Girhardsdorf (Giersdorf) all' sein Gut in Hartmannsdorf, nämlich sein Vorwerk von 3 Hufen, auch 2 Antheile am Steingebirge (— bruche ist im Original ausgestrichen), „do man dy moil (Mühl-) steynne bricht doselbinst (daselbst) uff der zeyten (Seite), dy dy vale (faule) seite heysset, alzo das uff den czween teylen desselbin steynsgebirge nymant steynne brechin sal (soll), denne (als) dem her is (er es) wol gan (gönnet, gestattet); vnd sal auch ha en dy wege vngehindert vnd vnbeswerit; auch sal her mit demselbin czweitbyl des steybrochs dem steynne volgen vnd gruben machen uff demselbin gute, das des H. Kornchens gewest ist vnd dy vule zeyte heyst etc." — Bis 1492 schweigen die urkundlichen Nachrichten über die Brüche, welche in diesem Jahre Georg Zedlitz auf Langenvorwerk (bei Löwenberg) dem Reintsch (Reinhard) von Studnitz sammt allen Gerechtsamen, die König Wladislaw von Böhmen über Hartmannsdorf ausgestellt hat, abkauft. — Das ist die letzte Ermittelung, welche über den Gegenstand zu erreichen

---

4 **Breslau,** 6. Januar. [Von der Börse.] Die Börse blieb ohne jede Anregung von auswärts, zumal wegen des katholischen Feiertages an der Wiener Börse der Verkehr ruhte. Die Course waren gegen gestern wenig verändert. Laurahütte-Actien zogen eine Kleinigkeit an.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Goldrente 80,60—80,65 bez., Oesterr. Credit-Actien 492,50—491—492,50 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 88—88,15 bez., Russ. Noten 200,75 bez. u. Br., Steuerpfl. Goldrussen 92,60 bez., Türken 13,85—13,90 bez. u. Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 6. Jan., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 492, 50. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 6. Jan., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 492, 50. Staatsbahn 431, —. Lombarden 216, —. Laurahütte 88, —. 1880er Russen 82, 20. Russ. Noten 200, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 70. 1884er Russen 97, 10. Orient-Anleihe II. 61, 20. Mainzer 99, 30. Disconto-Commandit 198, 70. Ruhig.

Wien, 6. Januar, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 296, 40. Ungar. Credit-Actien 301, 50. Staatsbahn 265, 40. Lombarden 132, 50. Galizier 219, —. Oesterr. Papierrente 83, 45. Marknoten 62, 07. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 40. Ungar. Papierrente 92, 30. Elbthalbahn 199, 75. Behauptet.

Frankfurt a. M., 6. Januar, Mittags. Credit-Actien 238, 50. Staatsbahn 215, 37. Galizier 177, 25. Still.

Paris, 6. Januar, 3% Rente 80, 70. Neueste Anleihe 1872 109, 85. Italiener 98, 02. Staatsbahn 552, 50. Lombarden —, —. Behauptet.

London, 6. Januar, Consols 99, 09. 1873er Russen 95½. Wetter Schneegestöber.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Kaufmann Richard Cohn zu Breslau, in Firma „Richard Cohn"; Geschäftslocal: Carlsstrasse Nr. 1, Eingang Schweidnitzerstrasse; Wohnung: Gartenstrasse Nr. 37; Concurs-Verwalter: Kaufmann Carl Beyer; Termin: 1. Februar. — Handlung „Stein & Schiftan", Inhaber: Kaufmann Adolph Schiftan zu Liegnitz; Concurs-Verwalter: Kaufmann Reinhold Schurzmann; Termin: 25. Januar. — Müllermeister Heinrich Andersch zu Wüstewaltersdorf; Concurs-Verwalter: Rechtsanwalt Scheff zu Niederwüstegiersdorf; Termin: 9. Febr. — Goldarbeiter Julius Fischer zu Reichenbach u. d. E.; Concurs-Verwalter: Kaufmann Gustav von Einem; Termin: 8. Februar. — Droguist Max Dietrich, früher zu Zabrze, jetzt zu Cosel OS.; Concurs-Verwalter: Kaufmann J. Fröhlich zu Antonienhütte; Termin: 1. Februar.

Cours-Blatt.

Breslau, 6. Januar 1886.

Berlin, 6. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Geschäftslos.

Cours vom	6.	5.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 40	99 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 —	89 40
Gotthard-Bahn	112 50	113 20
Warschau-Wien	223 70	223 50
Lübeck-Büchen	160 70	162 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	122 20	122 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 90	83 30
do Wechslerbank	96 50	96 60
Deutsche Bank	150 90	151 30
Disc.-Commanditult.	198 90	199 20
Oest. Credit-Anstalt	494 —	494 50
Schles. Bankverein.	101 20	101 —
Industrie-Gesellschaften.		
Bresl. Bierbr. Wiesner	92 50	93 50
do. Eisnb.-Wagenb.	110 —	109 —
do. verein. Oelfabr.	58 20	61 80
Hofm. Waggonfabrik	110 50	108 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	97 50	97 —
Schlesischer Cement	— —	— —
Bresl. Pferdebahn ..	— —	— —
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 —
Schles. Feuerversich.	— —	1310 —
Bismarckhütte	109 10	109 —
Donnersmarckhütte	32 20	31 70
Dortm. Union St.-Pr.	59 60	59 70
Laurahütte	88 40	88 10
do. 4½% Oblig.	100 70	100 60
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	117 —	117 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	35 10	35 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	112 —	111 —
do. St.-Pr.-A.	115 10	115 —
Inowrazl. Steinsalz.	30 —	28 —
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 50	104 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	135 50	135 10
Prss. 3½% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 40	104 50
Prss. 3½% cons. Anl.	98 70	98 70

Cours vom	6	5.
Posener Pfandbriefe	100 90	100 90
Schles. Rentenbriefe	102 —	101 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	100 10	100 20
do. do. S. II	98 20	98 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 10	102 -
Oberschl. 3½% Lit. E	98 50	— —
do. 4½%	102 10	102 10
do. 4½% 1879	104 60	104 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 40	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 20	59 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente ..	96 60	96 70
Oest. 4% Goldrente	89 80	89 90
do. 4⅕% Papierr.	67 10	66 70
do 4⅕% Silberr.	67 60	67 60
do. 1860er Loose	117 10	117 50
Poln. 5% Pfandbr. ..	61 50	61 40
do. Liqu.-Pfandb.	55 80	55 90
Rum. 5% Staats-Obl.	93 20	93 10
do. 6% do. do.	104 60	104 50
Russ. 1880er Anleihe	82 40	82 60
do. 1884er do.	97 40	97 50
do. Orient-Anl. II.	61 50	61 30
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	94 40	94 50
do. 1883er Goldr.	110 50	110 85
Türk. Consols conv.	13 80	14 20
do. Tabaks-Actien	81 70	82 —
do. Loose	32 40	32 50
Ung. 4% Goldrente	80 90	81 10
do. Papierrente ..	74 70	74 70
Serbische Rente ...	80 —	79 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 10	161 05
Russ. Bankn. 100 SR.	200 10	200 20
do. per ult.	200 20	200 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. ...	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	160 95	160 95
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 20
Warschau 100 SRT.	200 —	199 80

Privat-Discont 2⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 6. Januar, 2 Uhr 10 Min. [Direct. Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Eher fest.

Cours vom	6.	5.
Oesterr Credit ult.	4[illegible]4 50	494 —
Disc.-Command. ult	198 87	199
Franzosen ..... ult.	429 50	429 50
Lombarden ult.	216 50	216 —
Conv. Türk. Anleihe	13 87	13 87
Lübeck-Büchen ult.	161 —	162 37
Dortmund - Gronau		
Enschede St.-Act. ult	61 —	61 —
Marienb.-Mlawka ult	52 62	52 37
Ostpr. Südb.-St.-Act	98 75	98 62
Serben	— —	79 75

Cours vom	6	5.
Gotthard ...... ult.	112 75	113 25
Ungar. Goldrente ult.	80 75	80 75
Mainz-Ludwigshaf. .	9[illegible] 25	99 37
Russ. 1880er Anl. ult.	82 25	82 [illegible]5
Italiener .... ult.	96 50	96 37
Russ. II. Orient-A. ult.	61 25	61 25
Laurahütte ..... ult.	87 50	88 25
Galizier .... ult.	88 75	88 75
Russ. Banknoten ult.	200 25	200 75
Neueste Russ. Anl.	97 25	97 12

Producten-Börse.

Berlin, 6. Jan., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 152, 75, Juni-Juli 157, 75. Roggen April-Mai 132, 25, Mai-Juni 133, 25. Rüböl April-Mai 44, 20. Mai-Juni 44, 60. Spiritus Januar-Febr. 40, —, April-Mai 41, 40. Petroleum Januar 23, 50. Hafer April-Mai 131, —.

Berlin, 6. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	5.
Weizen. Besser.		
April-Mai	153 75	153 —
Juni-Juli	158 75	158 —
Roggen. Fester.		
April-Mai	133 —	132 50
Mai-Juni	134 —	133 50
Juni-Juli	135 —	134 50
Hafer.		
April-Mai	131 75	131 —
Mai-Juni	133 —	132 —

Cours vom	6.	5.
Rüböl. Matter.		
April-Mai	44 —	44 20
Mai-Juni	44 40	44 60
Spiritus. Besser.		
loco	39 60	38 90
Januar-Februar ..	40 30	39 70
April-Mai	41 60	41 —
Juni-Juli	42 80	42 10

Stettin, 6. Januar — Uhr — Min.

Cours vom	6.	5.
Weizen. Behauptet.		
April-Mai	154 —	153 50
Mai-Juni	156 —	155 50
Roggen. Fest.		
April-Mai	130 —	129 —
Mai-Juni	131 —	130 50
Petroleum		
loco	12 —	12 —

Cours vom	6	5
Rüböl. Matt.		
Januar	43 70	44 —
April-Mai ...	44 50	44 50
Spiritus.		
loco	38 10	37 70
April-Mai	40 40	39 80
Juni-Juli	41 70	41 20
Juli-August	42 40	42 —

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.		Einreichung d. Scontros.		Ultimo-Regulirung.	
Januar 1886	29.	Januar 1886	30.	Februar 1886	1.
Februar	26.	Februar	27.	März	1.

war. Zimmermann, welche 1786 seine Beiträge zur Beschreibung von Schlesien herausgab, weiß von den Steinbrüchen in Groß-Hartmannsdorf nichts mehr und thut ihrer erst gar nicht Erwähnung. Sie waren zu seiner Zeit gewiß längst durch die von Neu-Wartha in Schatten gestellt und ihr Betrieb aufgegeben worden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Leipzig, 6. Jan. Die gestrige Versammlung der Wollindustriellen wurde von einigen hundert Interessenten aus allen Theilen Deutschlands besucht. Die Versammlung beschloß einstimmig, in Erwägung, daß die deutsche Landwirthschaft der Wollindustrie ein Quantum von 2 400 000 Centnern Wolle zu liefern im Stande sei, daß aber die Wollindustrie durch den Zoll in der Weiterentwickelung aufgehalten, die Concurrenz im Inlande in Frage gestellt und die Exportfähigkeit vernichtet würde, gegen die Einführung des Wollzolles zu protestiren und diesbezügliche Petitionen an den Reichstag und den Bundesrath zu richten.

London, 6. Jan. Salisbury und Hicks-Beach theilten durch ein Rundschreiben den Parteigenossen in beiden Parlamentshäusern mit, daß das Parlament am 12. Januar zur Wahl des Sprechers und zur Vereidigung der Mitglieder zusammen treten werde. Die Verlesung der Thronrede werde am 21. Januar erfolgen.

Madrid, 6. Jan. Die Neuwahlen der Cortes sollen Ende März, der Zusammentritt der neuen Cortes im April stattfinden.

Hamburg, 5. Jan. Der Postdampfer „Saxonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, am 3. d. M. in Vera-Cruz, und der Postdampfer „Bohemia" derselben Gesellschaft von Hamburg kommend, gestern Abend 10 Uhr in Newyork eingetroffen.

Handels-Zeitung.

* **Zum Börsensteuergesetz.** Die „Posen. Ztg." schreibt: Die Provinzial-Steuer-Direction in Posen wurde von Posener Interessenten angefragt, ob Anschaffungsgeschäfte stempelpflichtig sind, wenn sie: 1) über Spiritus loco Posen ohne Fass, jedoch nach hiesigen Börsen-Usancen, und 2) unter anderen Usancen, als den an hiesiger Börse geltenden Normen abgeschlossen sind. Der Bescheid der Provinzial-Steuer-Direction lautet, dass sich die Beantwortung der Fragen aus der Tarifnummer 4 B. des Gesetzes, betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgabe, ergiebt, wonach Anschaffungsgeschäfte über Waaren nur dann abgabepflichtig sind, wenn sie 1) unter Zugrundelegung von Usancen einer Börse und zugleich 2) über Mengen von solchen Waaren geschlossen sind, für welche an der Börse, deren Usancen für das Geschäft massgebend sind, Terminpreise notirt werden. Da in den qu. Fällen je eine Voraussetzung für die Abgabepflicht fehlt, so sind derartig abgeschlossene Anschaffungsgeschäfte der Reichsstempelabgabe nicht unterworfen.

* **Finanzielles aus Russland.** Der „Magdeb. Ztg." entnehmen wir: Es ist bekannt, dass sämmtliche russische Eisenbahnconsols auf Grund eines entsprechenden Betrages von im Besitz des Fiscus befindlichen Eisenbahnprioritäten begeben worden sind. Ein genaueres Verzeichniss über die Vertheilung dieser Prioritäten auf die sämmtlichen Ausgaben der consolidirten russischen Eisenbahnanleihen lag bisher nicht vor. Der russische Finanzminister hat nun kürzlich ein solches veröffentlichen lassen, um zu verhindern, dass die Eisenbahnconsols seitens der Capitalisten mit den auf keine besondere Unterlage gestützten, für den allgemeinen Geldbedarf des Reiches begebenen gewöhnlichen Staatsanleihen noch fernerhin zusammengeworfen würden, was bisher häufig zu geschehen pflege. Die à Conto der Eisenbahnconsols vom Staate erworbenen Prioritäten befinden sich nicht in abgesonderter Verwaltung und die Einnahmen von denselben bilden einen Theil der ordentlichen Staatseinnahmen, wie andererseits die Zinsen und Tilgungsraten der Eisenbahnconsols unter die ordentlichen Ausgaben des Staatshaushalts eingestellt werden. Sollte einmal die Finanzlage Russlands durch grosse Kriege erschüttert werden, so dürfte den Besitzern von Eisenbahnconsols die Sicherstellung derselben durch die betreffenden Prioritäten nicht allzuviel nützen. Aus dem Bericht des Reichscontroleurs über den 1884er Abschluss des russischen Staatshaushalts (Ausführung des Budgets) sind auch die Veränderungen zu ersehen, welche die russische Staatsschuld im Laufe des Jahres 1884 erfahren hat. Zu Anfang des Jahres 1884 stellte sich dieselbe nach Umrechnung der Goldanleihen in Creditrubel auf 4 345 020 102 Rubel. Dazu traten 202 Millionen Rubel neue Schulden hinzu, nämlich 1) 20 Millionen Rubel Met.-Goldrente und 25 Millionen Rubel Creditrente, beides zur Begleichung der Abzahlung auf die schwebende Notenschuld begeben; 2) 3 Millionen Rubel, welche behufs Ankaufs von Gebäuden zur Unterbringung der höchsten Behörden aufgenommen sind, und 3) 96 Millionen Rubel Met. (15 Millionen Pfd. Sterl.) durch Begebung der siebenten Ausgabe von Eisenbahn-Consols. Dagegen hat sich, einschliesslich der Abzahlung von 50 Millionen Rubel auf die schwebende Notenschuld, die Staatsschuld im Laufe des Jahres durch Tilgung um 79 566 432 Rubel vermindert, so dass die Staatsschuld am 1. Januar 1885 im Ganzen 4 467 453 670 Rubel betrug. — Die flüssigen Mittel der russischen Reichsrentei haben sich im Laufe des Jahres 1884 um 42 120 000 Rubel vermehrt und stellten sich am 1. Januar 1885 auf 232 376 227 Rubel (davon 92 815 732 Rubel Gold, 6 254 254 Rubel Silber, 37 209 564 Rubel Effecten etc. etc.). Die in Goldwährung vorhandenen Bestände sind im Laufe des Jahres 1884 von 44,2 auf 100,3 Millionen Rubel gestiegen, hauptsächlich in Folge Verrechnung des Restes der sechsprocentigen Goldrente, der jüngsten Ausgabe von Eisenbahn-Consols, dann aber auch, weil die in Goldwährung zu leistenden ordentlichen Staatsausgaben des Jahres 1884 nur 64 438 354 Rubel umfassten, während an ordentlichen Einnahmen in Goldwährung 68 698 081 Rubel, also 4 259 727 Rubel mehr eingingen.

* **Die wirthschaftlichen Verhältnisse Oesterreich-Ungarns.** Der Jahresbericht der „N. Fr. Pr." enthält so interessantes Material zur Beurtheilung der wirthschaftlichen Verhältnisse Oesterreich-Ungarns, dass wir auf denselben zurückkommen. Die Schilderung ist überaus traurig; seit der Creditoren-Verein besteht, sei die Zahl der bei demselben angemeldeten Insolvenzen niemals so gross gewesen, wie in der letzten Periode. Die Verschuldung auf landwirthschaftlichem Gebiete nehme wieder rascher zu, als in früheren Perioden. In Wien wurden im Jahre 1884 306, in 1885 nur 211 neue Häuser gebaut. Das ganze Baugewerbe liege darnieder, die städtische Bodenrente sei tief gesunken, Fachmänner beziffern den Fall der Grundpreise auf 10—15 pCt. Der wirthschaftliche Verfall zwinge zu grösserer Sparsamkeit und deshalb ertönen die Klagen über den schlechten Geschäftsgang am lautesten bei den Nahrungsgewerben. „Nicht die Arbeiter, sondern der Mittelstand habe am stärksten unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden." Weiter wird auf den Contrast zwischen den Einnahmen der Bevölkerung und des Staats, zwischen dem Wohlstande, der Belastung durch Steuern und den Notirungen der Renten hingewiesen:

	Preis des Weizens	Stand der Goldrente	Nettobetrag der Steuern in Millionen Gulden
1885	8 G. 35 Kr.	110,25	310,0
1879	13 „ 50 „	81,35	263,3

Die Steuer nahm eine viel höhere Quote des Ueberschusses in Anspruch, als früher, es gilt das besonders von den indirecten Steuern. Als der Dualismus eingeführt wurde, stellte sich das Verhältniss der directen zu den indirecten Steuern wie 34 zu 66, nach dem letzten Voranschlage wie 30,3 zu 69,7. Die Einnahmen des Bauers sind um 30 pCt. gesunken, die Steuern haben sich dagegen um mehr als 10 pCt. vermehrt. Der Verfasser stellt der österreichischen Valuta ein sehr ungünstiges Prognostikon und plaidirt für die Regulirung der Valuta, deren Schwierigkeit er aber unterschätzt. Von Interesse ist noch die Aufstellung des Aussenhandels, welche der Jahresbericht enthält. In Millionen Gulden betrug (für 1885 bis Ende September):

	Einfuhr	Ausfuhr	Ueberschuss der Einfuhr
1885	425,4	496,3	70,9
1884	612,6	691,5	78,9
1883	624,9	749,9	125,0
1882	654,2	781,9	127,7
1879	556,6	684,0	127,4
1876	534,3	595,2	60,9

Marktberichte.

Gross-Glogau, 5. Januar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei mittelmässiger Zufuhr konnten sich die Preise bei ziemlich fester Stimmung behaupten, so dass Preisveränderungen nicht zu verzeichnen sind. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 13,40 bis 14,60 M., Roggen 12—12,60 M., Gerste 12—13,40 M., Hafer 13 bis 13,60 M. Alles pro 100 Kilogr. — Bevor ich zur Berichterstattung des heutigen ersten Börsentages im neuen Jahre übergehe, möchte ich wohl Veranlassung nehmen, der Geschäfts- und Verkehrsverhältnisse des alten Jahres zu gedenken, und so ist bedauerlicherweise zu constatiren, dass sich die Hoffnungen, die man voriges Jahr an ein besseres Geschäft gesetzt hat, nach keiner Richtung realisirt haben. — Fast im ganzen vorigen Jahre haben wir mit rückgängigen Conjuncturen zu kämpfen gehabt, und selbst die kurze Zeit, in welcher man in Folge der eingetretenen Zollerhöhungen ein lebhafteres Geschäft mit besseren Preisen erwartete, hat den Handel arg getäuscht. Möge das neue Jahr eine allgemeine Besserung im Getreidehandel bringen und Nachfrage und Angebot so verhältnissmässig sein, dass man einen regulären Absatz unterhalten kann. — An heutiger Börse wurde sehr wenig gehandelt. Das Angebot war nicht mehr so dringend, und die Stimmung war etwas zuversichtlicher. Man glaubt allgemein, dass ein weiterer Preisrückgang nicht stattfinden wird, und demzufolge halten Eigner von Waaren an ihren normalen Forderungen fest. — Etwas feiner Weizen und Roggen wurde zu unveränderten Preisen gehandelt. Gerste nur feinste Waare beachtet. Hafer unverändert. Futterartikel bei schwachem Begehr eine Kleinigkeit fester, weil Mühlen in letzter Zeit grössere Posten umgesetzt haben und so grosse Läger momentan nicht besitzen. Oelsaaten unverändert. — Es wurde bezahlt für Weissweizen 14,00—15,30 M., Gelbweizen 13,80—15,00 M., Roggen 12,40 bis 13,00 M., Gerste 12 bis 14 M., Hafer 12,60—13,60 M., Raps 19,80 bis 20,40 M., Rapskuchen 11,50 bis 12,50 M., Leinkuchen 16,00—18,00 M., Futtermehl 8,60—9,40 M. (Detailpreis 9,80—10,40 M.), Weizenkleie 7,60 bis 8,00 M. (Detailpreis 8,50—9,00 M.). Alles pro 100 Kilogramm.

Gemälde-Salon Bruno Richter, Breslau, Schlossohle.

Erstaunliche Fülle an vielseitigster **Unterhaltungs-** und anregendster **Bildungslektüre.**

Ueber Land & Meer

Reicher Schmuck herrlicher Illustrationen. Jede Woche eine Nummer, alle 14 Tage ein Heft.

wird hiermit zum **Neujahrs-Abonnement** angelegentlichst empfohlen. (Bestellung bei jeder Buchhandlung, Journal-Expedition oder Postanstalt.)

Preis vierteljährlich (für 13 Nummern) 3 Mark, pro Heft 50 Pfennig.

Wir empfangen von einer am 4./5. d. Mts. stattgefundenen Jagd eine grosse Anzahl

Wildschweine, Hasen, Dammhirsche, Rothhirsche, Fasanen

und offeriren dieselben in grösseren Partien als auch in einzelnen Exemplaren zu billigen Preisen. [564]

Schindler & Gude,

9, Schweidnitzerstrasse 9.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Minna Baronesse v. Behr,** Hr. **Baron v. Behr,** Schleck (Kurland). Frl. **Agnes Börner,** Hr. Gymnasiallehr. **Carl Spahmer,** Wiesbaden. Frl. **Emilie Pohl,** Hr. Amtsrichter **Rudolf Peterschütz,** Sielce—Myslowitz. Frl. **Anna Girndt,** Hr. Bauführer **Max Braacer,** Königshütte.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Postdirector **Kuhn,** Gr.-Strehlitz.

Gestorben: Hr. **Otto Caracciola sen.,** Remagen. Fr. Direct. **Luise v. Bülow,** geb. **v. Bülow,** Niesky OL. Frl. **Rosamunde v. Morstein,** Berlin. Hr. Hofbaurath **G. A. Demmler,** Schwerin (Mecklenburg). Hr. Hptm. a. D. **Albert v. Dresky,** Schweidnitz. Hr. Mühlenbes. **Carl Wolff,** Bruckfteine.

Für Speceristen. 951

Prachtvolle **Stearinlichte,** 21r, 6r u. 12r, kurz, lose, gebe ich mit 60 Pf. per zugewogenes Pfund ab. **Ultramarin** in allen Preislagen.

Ed. Koppenhagen, Schmiedebrücke Nr. 64/65.

Specialité.

Familien-Anzeigen aller Art, Ehren-Bürger-Briefe, Adressen, Ehren-Mitglieds-Diplome f. Vereine, Kaufmänn. u. Landwthsch. Formulare in einfacher u. eleganter Ausstattung.

Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Für billige Miethe

ist ein **Welck**'scher Flügel zu vermiethen. **Heinr. Cranz,** Musikal.-Handlung, Schlossohle 16. [565]

Ein bei der **oberschlesischen Colonialwaaren-Kundschaft** gut eingeführter **Agent** sucht die **Vertretung** einer leistungsfähigen **Cichorien-Fabrik.** [521]

Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. unter G. H. 59.

Ein Comptoirdiener,

sehr zuverl., auch zu schriftl. Arbeiten verwendb., ca. 9 Jahr im letzten Ort, sucht bald anderw. Stell. Empfohlen durch **Oppler,** Museumspl. 10.

Courszettel der Breslauer Börse vom 6. Januar 1886.

Wechsel-Course vom 6. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,90 G
do. do.	3	2 M.	168,25 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,35 B
do. do	2½	3 M.	20,23 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,75 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,00 B
do. do.	4	2 M.	160,25 B

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	104,60 B	104,50 G B
Prss. cons. Anl.	4	104,50 bz	104,50à40à50 bz
do. do. 1855	3½	99,00 B	99,00 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	100,10 B	99,80 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,10 bzG	102,10 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,90 bz	99,00 B
do. Lit. A. ...	3½	97,85à90 bz	97,80à70à80 bz
do. Rusticalen	3½	-	—
do. altl.	4	100,90 B	101,00 B
do. Lit. A. ...	4	100,75 bz	100,80à75 bz
do. do. ...	4½	100,70 bz	100,80 bz
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,95 bzG	101,00 bz
do. do.	4½	100,70 G	100,80 bz
do. Lit. C. I. .	4	—	—
do. do. II. .	4	100,75 bz	100,80à75 bz
do. do	4½	100,70 G	100,80 bz
do. Lit. B. ...	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,10à15 bzG	101,00à10 bz
do. do.	3½	97,10 bz	96,75à85 bzB
Rentenbr., Schl.	4	101,75 bz	101,80 bzB
do. Landesc.	4	—	101,90 G
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,70 B	101,70à60à70 bz
do. do.	4½	102,00 G	102,00 G

1500er 100,90à85 bz

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	100,20 bz	100,15 bz
do. do. rz. à 110	4½	109,00 G	109,15 G
do. do. rz. à 100	5	103,35 bzG	103,45 bz
do. Communal.	4	100,20 bz	100,00 bz
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	101,45 bz	102,00 G
Goth. Grd.-Crdt rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred	5	94,20 G	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	100,35 B	—
Dnnrsmkh.-Obl.	5	99,00 G	—

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Henckel'sche P.-Obligat. ..	4½	95,00 B	95,50 B
Kramsta Gw. Ob.	5	102,10 B	—
Laurahütte-Obl.	4½	101,00 B	—
O-S. Eisenb.-Bd.	5	93,75 B	93,75 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	89,90 B	89,60 G
do. Silb.-Rente	4⅕	67,60 bzG	67,70 bzB
do. do. A.-O.	4⅕	67,60 bz kl.7,85à90 bz	67,60 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	67,20 B	67,20 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,90 B	117,90 B
Ung Gold-Rente	4	80,85à90 bzG	81,00 bz
do. Pap.-Rente	5	74,80 etw.bz	74,50 bz
Krak.-Oberschl.	4	99,00 etw.bz	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,00 B	56,00 B
do. Pfandbr. .	5	61,50 bz	61,50 bzB
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 G	100,00 G
do. 1880 do.	4	82,50 etw.bzB	82,50 bzB
do. 1883 do.	6	110,70 B	110,40 G
do. 1884 do.	5	97,50 B kl.97,95 bz	97,40 B kl.7,90à95 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,40 B	61,60 B
do. do. III.	5	61,40 B	61,40 B
Italiener	5	96,75 B	96,75 B
Rumän. Oblig..	6	104,50bz kl.4,85 bzB B	104,50 B
do. amort. Rente	5	93,25 B	92,80 bz kl.3,75 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv.14,10etw.bz	conv.14,30 B
do. 400Fr-Loose	—	33,00 B	33,00 B
Serb. Goldrente	5	79,90 B	80,00 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	—	69,50 B
Dortm.-Gronau	4	4⅗	60,75 G	60,25 G
Lüb.-Büch. E.-A.	4	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	7½	99,00 G	99,00 G
Marienb.-Mlwk.	4	—	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,50 G	101,50 G
do. D. E. F. G.	4½	101,90 G	101,90 bz
do. H. J. ..	4½	102,25 B	101,90 G
do. Lit. K.	4½	101,90 G	101,90 G
do. 1876	5	102,50 G	102,50 G
do. 1879	5	102,50 G	102,50 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,00 G	98,00 G
do. D.	4	102,15 B	102,10 B
do. 1873	4	102,15 B	102,10 B
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. ...	4½	102,25 B	101,90 G
do. Lit. G. ...	4½	101,90 G	101,90 bz
Oberschl. Lit. H.	4½	101,90 G	101,90 bz
do. 1874	4½	101,90 G	101,90 bz
do. 1879	4½	104,55 bz	104,35à45 bz
do. 1880	4½	102,00 G	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
Oels-Gnes. Prior	4½	—	101,90 bz
R.-Oder-Ufer ..	4½	101,90 G	101,90 G
do. do. ..	4	102,80à95 bz	102,80 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	84,00 B	83,75à84 bz
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	97,00 B	97,00 B
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	100,75 G	101,25 B
do. Bodencred.	4	6	108,90 G	108,00 bzG
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	161,05à10 bz	161,10 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	200,15 bz	200,25 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	140,00 B	140,00 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	109,00 G	108,50 G
Donnersmrckh.	4	1	32,00 bzB	31,50 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	35,60 G	35,50 bzG
Oppeln. Cement	4	5½	97,00 B	95,00 G
Grosch. Cement	4	14	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	1320 G	1320 G
do. Leb.-V. A.G	fr.	4⅕	100,00 B	100,00 B
do. Immobilien	4	4½	81,50 G	81,50 G
do. Leinenind.	4	8⅔	127,50 etw.bz	127,00 G
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	110,00 etw.bz
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,50 B	92,25 bz
Laurahütte	4	4	88,00 G	87,75 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwrtsh. (ab.g)	4	0	—	—

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Magdeburg, 6. Januar. **Zuckerbörse.**

	6. Januar.	5. Januar.
Kornzucker excl. von 96 pCt. ..	25,25—24,80	25,25—24,80
Rendement 88 pCt.	24,00—23,80	24,00—23,80
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	21,80—21,00	21,70—20,70
Brod-Raffinade ff.	30,75	30,50
Brode f.	30,50—30,25	30,25—30,00
Gem. Melis I incl. Fass	28,50—28,25	28,25—28,00
Gem. Raffinade II incl. Fass ...	29,25—28,75	29,25—28,50

Tendenz am 6. Januar: Rohzucker unverändert, Raffinade besser.

Breslau, 6. Januar. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M.	gute höchst. Pf.	gute niedr. M.	gute niedr. Pf.	mittlere höchst. M.	mittlere höchst. Pf.	mittlere niedr. M.	mittlere niedr. Pf.	geringWaare höchst. M.	geringWaare höchst. Pf.	geringWaare niedr. M.	geringWaare niedr. Pf.
Weizen, weisser	15	—	14	60	13	80	13	60	13	30	12	90
Weizen, gelber.	14	80	14	40	13	40	13	20	12	80	12	60
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	20	12	90	12	60	12	40	12	30	11	70
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine M.	feine Pf.	mittlere M.	mittlere Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	20	20	19	70	18	40
Winter-Rübsen..	19	70	18	80	18	40
Sommer-Rübsen.	22	50	20	50	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	25	—	23	—	21	—
Hanfsaat	17	50	17	30	17	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 6. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe fest, ord. 33—35, mittle 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse behauptet, ord. 30—36, mittel 37—44, fein 45—55, hochf. 56—64.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —. Januar 128,00 Br., April-Mai 132,50 Gd., Mai-Juni 134,50 Gd., Juni-Juli 136,50 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Januar 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br., Mai-Juni 134,00 Br., Juni-Juli 135,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Januar 45,50 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Januar 37,00 Gd., Januar-Februar 37,00 Gd., April-Mai 39,20 Gd., Mai-Juni 39,60 Gd., Juni-Juli 40,50 Gd., Juli-August 41,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ruhig aber fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 7. Januar:

Roggen 128,00, Hafer 130,00, Rüböl 45,50, Spiritus 37,00 M.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.